

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Brubisch.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kleschy & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Kitzinger.

Supercolor:
Nachso.
ron
ll, Bremer,
schulischen
it,
Breiten bei
egel,
ssel,
e 1.

Abonnement:
Jahrespreis 20 M.
bei unentgeltlicher
ferung in's Haus
Durch die Post 22 M.
Worteljähr 22 M.
Eingelassen Nummer
1 Rgr.
Halbjahrespreis:
für den Rest des
gepaltenen Beil.
1 Rgr.
Unter „Eingelassen“
bis Seite 2. Post.

lage
salzbutter
ge-Butter
atter
ar, 101
egel,
Kreuzstraße
Nr. 1.
hrling

urische
Nachf.,
t

nd
G. Geyer.
ZE,
weige,
er wird erst
Eilt: Kitzinger
Geyer.
ern,
en,
n Aule
Nr. 10.
astliche

such.
bat Altemp
meiden bei
ens,
Radeberg.
ähne und
den 13. d.
erkaufen.
er habe ich
blauen, an
einen ich
n Jungd-
t, Kitzinger
arke, abge-
del mit ge-
mplanz zu
Bosenborn.
au verkauf
de Altemp
r. Kitzinger
ides so gut
uare ich
ie gut für
und nach
edterd. R.

cker,
anter Gar-
und dau-
ph Mo-

Dresden, den 13. Februar
Bei der zweiten Kammer ist der Entwurf eines Gesetzes wegen Uebernahme des Fonds zur Unterstützung der Hinterlassenen der in den Bürger-Kohlenwerken vringelichten Bergleute auf die Altersrentenbank eingegangen. Darnach soll der gebührte Fond, aus welchem theils Lehrenten auf Lebenszeit, theils zeitweilige Unterstützungen gewährt werden sollen, von Staats übernommen und garantiert, sowie die Verwaltung desselben und die Ueberwachung seiner successiven Abwicklung der Altersrentenbankverwaltung übertragen werden.

In einer äußerst zahlreich besuchten Versammlung ehemaliger Kameradschaften wurde der Gedanke gefaßt, noch einmal alle Freunde und Bekannte durch einen geselligen Familienabend zu einem. Die Realisirung dieses Unternehmens, zu welchem namhafte Kräfte im Gebiete der Musik und heltern Mäße freundlich ihre Mitwirkung zugesagt haben, soll morgen Montag, den 14. d. Abends in Schöps' weisem Saale stattfinden.

De Geraden ein hält, um auch den Angehörigen seiner Thätigkeit für ein halbes Jahrzeitige Stunden zu verschaffen, in dem Winter zwei Familienabende ab. Bei dem vorgedachten hat das nunmehrige Fest: mit Herrn Kaufmann Schöps an der Spitze — trotz in das dasse nur acht Tage Zeit dazu gehabt hat — ein sehr reiches Programm aufgestellt und hätte dieselbe in gelungener Weise durchgeführt. Der erste Theil bot: Spiel, Gesang und Declamation, der zweite eine Operette, der dritte Musikalische. Der Herr Musikdirector Schöps spielte in bekannter ausgezeichneter Weise zwei junge Damen Fräulein Margarethe Wisting und Fräulein Helen: Hartmann machten bei dem Gesungenen Vortrag: über ihrer Schwestern Frau Börner Sandrini, alle Ihre, Herr Director Schöps zeigte sich beim Vortrage der Musikischen Phantasie: aus Troubadour als Kunstmeister auf der Violine, Herr Kaufmann Schöps und Herr Otto ernteten verdienten Beifall beim Vortrage von Couplet, die Operette „Das Bekannte Geschick“ oder „Der Hochzeitstag“ gelang vollkommen und die von Herrn Kaufmann Hartmann mit einem Hydro Drogen Gas Apparat in Rede bildern vorgeführten physikalischen Couplet, landwirtschaftlichen Ansichten, lombischen Bilder und optischen Farbenspiele hat man wohl kaum schöner zu Gesicht bekommen: kurz, es war ein gelungener Abend. Das das junge Volk nun auch noch selbstständig sein wollte und ein Tägliches contrin würde und daß die Alten dabei nicht immer bloß müßige Zuschauer machen würden, war voraus zu vermuthen.

Als gestern Nachmittag hat 4 Uhr ein Güterzug auf der Verbindungsbahn beim Central-Bahnhof den Uebergang beim Hofweg passirte, gleite ein mitten im Zuge stehender Güterwagen plötzlich aus, stürzte um und wurde einige 50 Ellen in dieser Weise fortgeschlepp. Da der Wagen hierdurch theilweis beschädigt wurde, fiel ein großer Theil der Ladung heraus und fanden namentlich die beschädigten Kisten und Rollen zahlreiche Bewunderer und Liebhaber, welche die Schicksale eifrig aufsuchten.

Wie kann dem Wohnungsmanne der weniger oder unbemittelten Dresdner Einwohner abgeholfen werden? Diese Frage zu beantworten hat sich ein soeben im Druck erschienene Buch: Abhandlung von J. P. Richter, Selbstverlag zur Aufgabe gestellt und namentlich darin das Thema behandelt: „Ein Dresdner Hausbesitzer, wie er nicht sein soll“. Die ganze Abhandlung der beilieglichen Verhältnisse dreht sich um den Druck, der nun nicht in größeren Städten und vorzugsweise auch in Dresden auf dem Mietbewohner trotz seltener Lächer, als er in neuerer Zeit durch die Vorauszahlung des Mietzinses wesentlich gestiegen worden, ferner um die Förderung des Umstandes, daß wider von Seiten der betreffenden Behörden, noch von Seiten der ungeliebten Mangel an hinreichenden, für den weniger Bemittelten geeigneten Wohnungen berücksichtigt werde, indem man eben Nichts thue, um diesem Elend abzuhelfen. Die Broschüre soll deshalb ein Grundstein zur Verbesserung dieser traurigen Lage sein, damit nicht dem schicksal, ärmeren Familienvater auch etwa das Armenhaus als trauriges Asyl seine Thore offen müsse. Der Verfasser giebt die Mittel und Wege an, wie eine Besserung in dieser Sache zu erreichen sei und da das Ganze in geselliger Sprache und gründlicher Beurtheilung der jetzigen Sachlage abgefaßt ist, so empfehlen wir den Inhalt des 24 Seiten starken Schriftchens, abgesehen von dem praktischen Nutzen, den es doch einmal gewöhnen dürfte. Freilich — aller Anfang ist schwer!

Wie beklagens und hier über allzu große Kälte, während der sonst wärmere Süden diesmal eifrig genug bedacht ist. Dabei nicht erst nach dem Süden dürfen wir gehen, eine traurige Katastrophe erfahren wir von der Oberberg-Raschauer Bahn, deren ganzer Landstrich sich etwa durch neun Tage einer Kälte von 32 bis 36 Grad zu erfreuen hatte, so daß, als am Dienstag der Eisenbahnzug in Teschen anlangte, zwei Conduc-

teure erfroren und todt von den Wagen herunter gestoß werden mußten. Es läßt sich denken, daß die Zugluft bei der winterlichen Fahrt die Kältegrade noch hinaufgeschraubt hat.

Wetterprognose für den Februar. Folgende Bauernregeln sind für den Februar gefaßt: Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muß man im März die Thren wärmen. Stürze Nordwinde im Februar vermelden uns ein fruchtbar Jahr; wenn Nordwind im Februar nicht will, so kommt er sicher im April. Wenn es an Weihnachten stürmt und Schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist aber Regen klar und hell, kommt der Sommer nicht so schnell. Sonnt sich der Dachs in der Lichtmesswoche, geht auf vier Wochen er wieder zu Losse. Sanct Dorothea 3. Februar bringt den weißen Schnee. Petri Stuhlfeger kält die Kälte noch länger anhaltet. Sanct Mattheis 24. Februar bricht's Eis, fah't er leins, macht er eins. Nach Mattheis geht kein Fuhr mehr über's Eis. An Romanus 28. Februar hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr. Die weiße Gans im Februar brüet besser. Gebrüet es nicht in der Nacht zu Sanct Peter, so gefriert es nicht mehr. Wenn die Tage beginnen zu langem, dann kommt erst der Winter gegangen. In dieser Woche wird in den ersten Tagen kalte Temperatur festhalten; der Himmel wird sich mehr und mehr trüben, und in der zweiten Hälfte der Woche wird die Kälte sich allmählig verringern. Barometrisch. — Trotz der grimmigen Kälte, die uns zu benützen anfängt, erfreut sich der „Salon Victoria“, wie wir am Freitag zu sehen Gelegenheit hatten, eines zahlreichen Besuches. Die meisten Räume sind so gut gefüllt, daß auf keinem Platte sich Kälte bemerkbar macht. Eine Menge Damen im Salon selbst, wie in den Geschäftsräumen hinter den Brettern sitzen von früh bis zum Abend unausgesetzt ihre Klammern aus.

Bei der jetzt herrschenden Kälte und der dadurch bedingten Inanspruchnahme der Ofen kann im allgemeinen Interesse nicht genug anerkannt werden, die Construction sowie die Beschaffenheit derselben zu prüfen, da uns jetzt fast täglich Meldungen von glücklicherweise im Entstehen unterirdischen Zimmerbeizungen zu gehen. So thut man uns mit, daß vorgeföhren Mittag in sogenannten englischen Viertel in einem Dienerszimmer durch einen eis fast zur Decke reichenden, zu stark geschloßen Ofen die Letztere in Brand gerathen ist. Das Feuer hatte sich bereits über einen größeren Theil der Decke verbreitet, als es noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurde. — Mit welcher Dreifigkeit einzelne Betrüger zu Werke gehen, zeigt der Umstand, daß ein junger, bis jetzt noch nicht ermittelter Mensch wiederholt zu einem hiesigen Instrumentenmacher gekommen ist und im angebotenen Auftrage einer hiesigen geachteten Firma die Musikwerke entnommen hat. — Gestern Vormittag passirte unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln ein von Bauplan kommender, für die Kohlenwerke zu Zaulstede bestimmter Pulvertransport die hiesige Stadt.

In den jüngsten Tagen sind einem in der Winaischen Vorstadt dienenden Mädchen aus ihrer schloßenen Kammer diverse Kleidungsstücke entwendet worden. Der Diebstahl ist jedenfalls vermittelst eines Stodes oder Fakens durch ein kleines, offengeständenes, nach dem Gange führendes Fenster der Kammer ausgeführt worden. Es zeigt dieser Vorfall erneut, wie gefährlich es ist, Fenster, die nach Treppen, Gängen u. s. führen, offen zu lassen, da diese Gelegenheit nur zu häufig von Bettlern und Hausirern zu Diebstählen benutzt wird. — Am 10. d. gingen ein paar Pferde durch welche durch die Füllenstraße rasen. Eben wurde aber auch ein Coureuzug erwartet und waren die Uebergangsbarricaden bereits geschlossen, als die rasenden Thiere ankamen. Ohne sich lange zu bedenken, öffnete der Bahnwärter im Nu die Barrieren, während, wenn dies nicht geschah, ein Zusammenstoß mit dem daherdraufenden Zuge unvermeidlich gewesen wäre. Die Pferde wurden später glücklich aufgehoben.

In Matkenauzügen, die in das Reich der Politik streifen oder der Tagesgeschichte hulldigen, hat die hier bestehende Gesellschaft Sagonia I immer Erquickliches geleistet. Ein Neues geschah neulich bei ihrem in Reinhold's Saal abgehaltenen Maskenball, wo ein großer splendider Aufzug die Eröffnung des Saal-Raums darstellte. Man sah daselbst den Vicekönig von Aegypten mit herrlichem Gefolge, Abd-el-Kader mit seinen Beduinen. Selbst ägyptische Pyramiden, Palmen und Krokodille sah man im Zuge, wo auch ein Schiff, mit verschiedenen bunfarbigen Flaggen geschmückt, aus bewegten Wägen auftauchte. Besondere Aufmerksamkeit erregte die auf einem Camel reitende Kaiserin Eugenie, umgeben von einem prächtigen Hofstaat und dem wohlbekanntesten Hof. Weiter im Zug erschienen sodann der Kaiser von Oesterreich, ebenfalls auf einem Camel reitend in seinem Gefolge Graf Reuss und mehrere Generale. Ebenfalls dann noch in militärischer Begleitung der Kronprinz von Preußen. Nachdem der Ingenieur Bessers seine originelle Ansprache an die Anwesenden gehalten, führte ein jugendliches Balletcorps einen anmuthigen Nationaltanz in

morgenländischem Kostüm auf. Als Abklang des Nothen Perres spiegelte sich Rothwein in reichgefüllten Pokalen. Das Arrangement des Ganzen geschah den Anwesenden, 700 an der Zahl, ganz außerordentlich, und Speisen wie Getränke, von Herrn Thormann geleitet, erhielten wohlverdienten Beifall.

Die Berliner Centralstraßen-Gesellschaft, welche laut Inserat in unserem Blatte Zeichnungen auf zwei Millionen Thaler Antzeihweise ausgiebt, hat ihre Zeichnungsstellen zu Dresden bei den Baniers Ludwig Philippson und George Meuse und Comp.

Gute Nachmittag sollte das von uns schon erwähnte Bettreuen einiger hiesiger Dienstmannen durch die Promenaden zum Westen der Holzstraße für die Armen stattfinden. Es ist aber dazu nicht die Genehmigung der betreffenden Behörden erteilt worden. Ueberhaupt dürfte die Erlaubnis für dergleichen Productionen, wie wir vernehmen, für Dresden nicht mehr gegeben werden.

Der Restaurant zum Klosterhof, Herr Kaiser, schreibt uns über den gemeldeten Brand in seinem in der kleinen Brüderstraße gelegenen Hause, daß die sich über die Häuser wählende Rauchwolke durch das Ausbrennen eines Schützens verursacht war, ein Dessenlof sei auf der betreffenden Decke nicht vorhanden gewesen, folglich auch nicht eingestürzt.

Nachdem die Familie Wisinger Dresden verlassen, ist aus dem Innthal die Tyroler-Sänger-Gesellschaft Schner hier eingetroffen, welche bereits mehrere Concerte in verschiedenen Localen gegeben und zwar mit so großem Beifall, daß sich der Besuch täglich gemehrt hat. Besonders hervorzuheben sind die Soli des Bassisten Diefendach und die Vorträge auf dem Horn und Streich-Instrument, die wohl in solcher Vollendung nie hier gehört wurden; ebenso dürfte die liebliche Erscheinung des „Liesel“ aus dem Innthal nicht zu übergehen sein.

Am 7. d. M. der Weber und Hausbesitzer Dettler in Meyou mit seiner Ehefrau im Keller damit beschäftigt gewesen, Solaröl aus einem Ballon in ein Blechgefäß zu gießen, ist eine Explosion erfolgt, wodurch die Dettler'schen Eheleute nicht nur im Gesicht und an den Händen, sondern, weil auch die Kleider Feuer gefangen, am Körper bedeutende Brandwunden erlitten haben, denen die verehel. Dettler noch in derselben Nacht erliegen ist. Jedenfalls ist man mit dem Lichte dem Ballon zu nahe gekommen. — An demselben Tage Nachts 12 Uhr ist die dem Müller Metze in Könnitz bei Leipzig gehörige Windmühle durch boshafte Brandstiftung gänzlich niedergebrannt. Während der Besizer in seinem unfern der Mühle gelegenen Hause geschlafen, hat der Thäter den zur Erde stehenden Flügel der Mühle eingestürzt und, nachdem er aus Metze's Schöße Reisigbündel herbeigeholt, damit den Flügel umstellt und angezündet. Der dem Salamitosen verursachte Schaden ist auf 3500 Thaler gewürdet während der Versicherungsbeitrag sich nur auf 2100 Thaler beläuft.

Ein recht behauerndwerther Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in einer nahe bei Leipzig gelegenen großen Brauerei. Der dort angestellte Maschinenmeister beabsichtigte die Hähne zum Ablassen des Bieres zu stellen. Hierbei glitt er aus und stürzte circa 30 Fuß hoch herunter in den sogenannten Grant, welcher mit lothendem Biere gefüllt war. Außer bedeutenden Brandwunden hat der Verunglückte, welcher sofort in das Krankenhospital geschafft wurde, auch noch innere Verletzungen davon getragen. Einem Braugehilfen wurde bei dieser Gelegenheit ein Arm zerschmettert. Derselbe fand nämlich, als der Maschinenist herabstürzte, an dem erwähnten Ort, den einen Arm auf den Rand des Hähnen gelegt; auf diesen fiel der Maschinenist zu, wodurch dem Braugehilfen der Arm zerschmettert wurde.

Aus Großschönau schreibt man uns: Geachteter Herr Redacteur! In der vorigen Mittwoch-Nummer der von mir mit großem Vergnügen gelesten Dresdner Nachrichten brachten Sie einen Vergleich der Kältegrade zwischen Dresden, Petersburg und Moskau. Diese Meilenstiefeln anzuziehen hatten Sie durchaus nicht nöthwendig. Sie brauchten in den Freistunden des 6. Februar nur in Großschönau in unserm thürver Saalchen zu sein und da hatten Sie mindestens dieselben Grade als in Petersburg. Wollen Sie hiervon vielleicht Not nehmen? Bemmann in Großschönau.

Repertoire des Königl. Hoftheaters. Sonntag: Der Wasserschmid. Marie: Fräulein Fischer. — Montag: Fidele. — Dienstag: Struensee (n. e.). — Mittwoch: Tartuffe. J. e. M.: Gänsechen von Buchenau. Lustspiel in 1 Aufzuge nach Bayard von W. Friedrich. — Donnerstag: Lohengrin. Lohengrin: Herr Kammerjäger Tischbirek. — Freitag: Was ihr wollt. — Sonnabend: Wilhelm Tell (Oper).

Öffentliche Gerichtsitzung am 10. Februar. Anton Moriz Pöpler aus Grottenhof bei Schwarzenberg, seit mehr als 4 Jahren als Schlosser bei der Leipzig-Dresdner Eisenbahn angestellt und seit einem Jahre mit der Führung einer Locomotive beauftragt, ist wegen Beschädigung von Gü-

Ern im Werthe von 1006 Thlr. und wegen leichter Körperverletzung aus Unbedachtamkeit zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt. Er war am 10. März v. J. beauftragt worden, früh 3½ Uhr die Locomotive „Oberfeld“ aus dem Maschinenhause bei Pösch mit 6 leeren Wagen nach dem hiesigen Bahnhofe zu bringen. In derselben Richtung und zu derselben Zeit kam ein Extra Güterzug, mit dem er zusammenrannte, ihn sammt Locomotive vom Gleise warf und mehrere seiner Güterwagen zertrümmerte. Pösch will durch die ausgehenden Signale, weißes und rothes Licht, die damals sowohl ankommende wie abgehende Züge gleichmäßig andeuten, getäuscht worden sein, zu seinem Unglücke habe auch der Führer Bantich von der Vortrugslocomotive „Dortmund“ unterlassen, die zwar nicht reglementmäßig vorgeschrieben, jedoch aus Vorsicht üblichen Signalfische bei Annäherung an die beiden letzten Posten, erlöschen zu lassen, was aber bestritten wird. Das Zeugniß Anderer geht dahin, Pösch habe den Extra Zug bemerken müssen, um so mehr, als derselbe auf einer Strecke von 150 Schritten mit ihm in Folge parallel gefahren sei, Pösch habe, um diesem zurückzukommen, nicht nur mehr Kraft angewandt, sondern sei noch über die durch einen Pfeiler bezeichnete Stelle, bis zu welcher er reglementmäßig nur habe fahren dürfen, hinausgefahren und hätte so den Zusammenstoß veranlaßt. Sodann fand sich Staatsanwalt Reichs-Rathenstuch bewogen, auf die Befähigung des Beschuldigten anzufragen. Wiewohl der Rathsherr Pösch, Adv. Voss in einem meisterhaften Vortrag alle für seinen Schlichting sprechende Momente erschöpfend vorlegte, insbesondere daß die Direction nachher die Signale geändert und der Führer des Extra-Zuges Bantich besondere Vorkehrungen das Recht noch nur die Befähigung des erlassenen Erkenntnisses auszuweisen, weil auch Pösch selbst zugeben, die Befähigung gehabt zu haben, vor jedem Zuge halten zu müssen und dennoch ohne Rücksicht auf den Pfeiler fortgefahren sei. Da sich während dieser Verhandlung der im Neben Saal befindliche Ofen, zwar lieblich anzuschauen, bei der herrschenden Kälte und seines ungeheuren Cennisses an Kohlen und Holz als ein vollendetes Taugenichts erwies, der seine Wirkung auf die in der Roth befindlichen Finger und Fußspitzen, so wie die mit nur wenig Haaren besetzten Köpfe der Anwesenden schmerzhaft verurtheilte, so sah sich der Vorsitzende aus Mitleid genöthigt, die ferneren Verhandlungen am heutigen Tage nach dem wärmeren, großen Saal zu verlegen; wofür ihm innigster Dank dargebracht wird. Wie Schatz, daß man diesen Dien nicht wegen leichter Körperverletzung anlagen kann. — Friedr. Wilt, Schreiber, Hausmann bei Frau Bollmer hier, war von dem in demselben Hause wohnenden Friedr. Anton Krause und dessen Ehefrau wegen Belästigung und Verleumdung verklagt und zu 3 Thlr. Strafe verurtheilt worden. Krause's Ehefrau hatte verschiedene Mal die Frau Bollmer um ein Darlehen von 1 Thlr. ersucht. Letztere weigerte sich bei Schreiber nach Krause's Verhältnissen und soll Schreiber die Krause'schen Elemente sehr ungünstig geschildert, namentlich gesagt haben, sie lebten von Betteln, Krause begehe nichts als Schändlichkeiten, sie blüme in ihrem Leben nichts wieder u. s. w. Frau Bollmer gab nur zu, von Schreiber gehört zu haben, die Krause gehe stets betteln, Krause mache das Dumme. Schreiber hatte Einspruch eingelegt, und war derselbe heute nur durch die Versicherung unterstellt, nichts Schlechtes begangen zu haben. Unter diesen Umständen fand die Befähigung des erlassenen Bescheides statt. — Der Einspruch in der Privat-Anlage Edmund Fink's wider Amalie Auguste v. Schell, Wog hier, wurde in einer, der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Verhandlung beendet. — Das Dienstmädchen Wilhelmine Glensberger hatte von ihrer Dienstherrin Frau Henriette Seidl hier im Verfolg eines Wortwechsels neben einigen anderen Worten angeblich auch vier Ohrfeigen empfangen. Das Dienstmädchen hatte ihre Dienstherrin deshalb wegen wüthlicher und häßlicher Belästigung verklagt. Letztere war aber freigesprochen und die Glensberger zu Bezahlung der Kosten verurtheilt worden, wogegen sie Einspruch erhob und verlangte, die Sentenz solle endlich bestätigen, ihr die 4 Ohrfeigen nicht gegeben zu haben. Den heute dargelegten Umständen gemäß wurde vom Gericht die Befähigung des erlassenen Erkenntnisses erkannt.

Tagegeschichte

Berlin, Sonnabend, 12. Februar, Nachmittags. Soeben ist der Landtag im Auftrage Sr. Maj. des Königs durch den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck geschlossen worden. Die Thronrede erkennt an, daß der Landtag zur Befähigung der Finanzverwaltung bereitwillig seine Hand geboten hat, wodurch das Gleichgewicht im Budget wiederhergestellt und die Möglichkeit gewonnen ist, wozu vorher zurückgebliebenen Bedürfnissen abzuhelfen. In Zukunft werde es hauptsächlich gelling, durch zweckmäßige weitere Reformen und angemessene Erhöhung einzelner Steuern sowohl die Einnahme zu vergrößern, als auch die Vermehrung wichtiger Ausgaben herbeizuführen. Die Regierung hält die Wiederannahme der Arbeiten nach einigen Monaten durch eine außerordentliche Session für angemessen, um dem Landtage Gelegenheit zur Sicherstellung eines Theils der künftigen Verhandlungen zu geben. (Dr. J.)

Paris, 9. Febr. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die heil'ame Folge der letzten Rächte ist die Annahme des Vertrauens der Pariser Bevölkerung auf die Umsicht und Festigkeit des Kabinetts in kritischen Fällen und die steigende Entrüstung des Volkes gegen das Hauptquartier, das sich „das Volk“ und „die Bürger“ nennt. Das Personal bei den Senats am Montag und am Dienstag Abend wie dasselbe wie früher, nämlich einige Demagogen von Profession, hinter ihnen ein Schwarm von Cassenduben und halbwüthigen Barcken, verlorene Freudenjünger und d. a. m. s. Götter; diese Rolle wird aber nicht ein blühendes Paradies durch die Cassen und ledt das schauluige Publikum betan. Unter den Verhafteten befindet sich aber wiederum die neidische Gasse der Hauptstadt. Ein Hauptmann dieser Abende ist die Gasse, die Vorgänge möglichst protest und blut dargefallen. Man erzählt sich eine Menge schauerlicher Dinge und ungeheurer Grausamkeiten, an denen zum Glück kein wahres Wort ist. Aber irgend befindet sich unter den

Schwerverwundeten unter Anderem auch eine elegant angezogene Dame, die ihre Reugier mit einem zerfetzten Schäl gelächelt hat. Weibsbilder spielten an den Barrikaden eine bedeutende Rolle im Schreien und Aufreizen. — Von Seiten der bewaffneten Macht ist kein Schuß gefallen. Die wahren Arbeiter halten sich von den unverschämten Barrikaden fern und sie sind es gerade, welche behaupten, daß diese Vorgänge die schon ohnehin nicht allzu reichlich Arbeit verkürzen. So sind denn auch die wüthlichen Arbeitertheile der Stadt und namentlich der Faubourg St. Antoine, durchaus ruhig geblieben. Leider erschwert die unablässige Reugier der Pariser den Agenten der bewaffneten Macht die Arbeit in unerschöpflicher Weise und die Reugierigen, die überall dabei sein müssen, „wo etwas los ist“, werden so Complicen der Unruhmäcker. Man hat also auch gestern keine Barrikaden, oder, richtiger, Wagenburgen gebaut, welche einzelne Straßen absperren, die in die Rue du Faubourg du Temple theils münden, theils mit ihr parallel laufen.

Paris, Sonnabend, 12. Februar. Gestern und in der vorletzten Nacht wurden 35 Personen wegen einer Verschwörung gegen die Regierung verhaftet, ohne daß es zu Ruhestörungen kam. Ein Polizeigent, welcher gestern Vormittag einen Revolutionärgehilfen kraft eines Verhaftesbefehles fassen wollte, wurde von Letzterem durch einen Revolverschuß getödtet. Der Thäter wurde gefänglich eingezogen und bei demselben ein Brief von Gustav Flourens vorgefunden. (Dr. J.)

Eine theure Erbschaft. Der Theaterdirector in Baden bei Wien erhielt kürzlich eine Zuschrift der Finanzbehörde, wonach er 100 Gulden Steuern für eine Erbschaft zu entrichten hat, die er gar nicht bekommen hat. Der Sachverhalt war folgender. In Baden starb vor Kurzem ein gewisser Strafer, der ein Vermögen von zweihunderttausend Gulden hinterließ. Strafer hatte sein Geld fremden Leuten testirt, und zwar aus Nahe. Sollte man glauben, daß dieses Mannes einziger Wunsch darin bestand, früher zu sterben als seine Schwester, um sich an dieser Person rächen und sie entsetzen zu können? So dürften wohl wenige derartige Exempel auf Gottes Erdboden sein, die sich frühzeitig den Tod wünschen. Der Himmel erhöhte seinen Wunsch. Strafer starb vor seiner von ihm fürchterlich gehassten Schwester, die er entsetzte und dafür die Stadt Baden in seinem Testamente rüchlich bedachte. In diesem Testamente vermachte er auch dem Theaterdirector von Baden ein Legat von 6000 Gulden. Als dieser sich aber bei dem Testamentvollzieher meldete, hieß ihm dieser einen auf dieselbe Summe lautenden Schuldschein entgegen, der die Unterschrift des Legators trug und sich unter den hinterlassenen Papieren des Verstorbenen vorgefunden hatte. Dem Director blieb nichts übrig, als seine Einwilligung zu erklären, daß dieser Schuldschein durch das Legat compensirt werde und sich mit dem Bewußtsein zu trösten, wenigstens eine so bedeutende Schuld vom Halbe zu haben. Die Finanzbehörde ist aber unerbittlich, und so hat sie ihm, wie oben erzählt, unter Androhung der Execution den Auftrag zugeschied, die Erbschaftsteuer unverzüglich zu entrichten.

Unglücksfall. Aus Troppau meldet die „Wiener Abendpost“ folgenden Unglücksfall: Dienstag Nachmittag unternahm die Baronin v. Kolsberg, Gemahlin des Barons v. Kolsberg, eine allgemein hochgeachtete Dame, mit ihrer kaum 20jährigen, blühend schönen Tochter eine kleine Schlittenpartie. Die Pferde, jung und muthig, waren schon in der Stadt etwas unruhig. In der Nähe der Mauth auf der Jastarstraße kommt dem Schlitten ein Bauer entgegen, welcher, ob aus Unvorsichtigkeit oder Bosheit, läßt sich nicht feststellen, sogar der schwer krank darnieder liegende Kutscher kann hierüber keine sichere Auskunft geben, durch den Gebrauch der Peitsche die ohnehin schon aufgeregten Pferde scheu machte. Sie waren nicht mehr zu bändigen und gingen durch. Der Schlitten wurde an eine Telegraphenstange geschleudert, zerbrochen, die im Schlitten sitzenden Personen ein Stück geschleift und dann vom dem Fahrdamme hinausgeworfen. Die beiden Damen sind bereits ihren Wunden erlegen. Der Zustand des Kutschers soll ebenfalls wenig Hoffnung geben. Die Mutter, welcher durch den Anprall an die Telegraphenstange der Schäl zertrümmert worden war, hat ihr Bewußtsein nicht wieder erlangt, für die Tochter jedoch, die äußerlich minder schwere Verletzungen zeigte, auch bald wieder zum Bewußtsein erwachte, schien eher Hoffnung vorhanden zu sein, doch zeigten sich bald Symptome unerer Verletzungen, die den Tod nach sich ziehen mußten. Sie folgte in einigen Stunden ihrer unglücklichen Mutter nach.

Hinter den Coulissen. Eine der letzten Sitzungen im Pariser Gesetzgebenden Körper, in welcher die Debatten über die Handelsfrage zu Ende geführt wurden, verlief einigermaßen ruhig und harmlos. Die rothen Deputirten von Marseille, Gambetta und Equivoz, übertrugen die Kammer mit einer an den Haaren herbeigezogenen Interpellation über die bereits besprochenen und abgethanen Vorgänge in Creuzot. Nachträglich erfährt man folgender Aufschluß über das treibende Motiv der unzeitigen Interpellation. Die Demokraten von Marseille hatten, von der Ansicht ausgehend, daß ihre Abgeordneten zu lange das Stillschweigen beobachteten, denselben ein Telegramm geschickt mit der Besingung: „Parlez, grave est le moment.“ (Sprecht, wichtig ist der Augenblick.) Sie hatten aber ohne den Telegraphen gerechnet, welcher die Depesche den Adressaten in der falschen Fassung überliefert hatte: „Parlez grave, c'est le moment.“ (Sprecht vom Strick, das ist der Augenblick.) Wie sollen vom Strick sprechen, denken die Empfänger des Telegramms, das kann nur auf Creuzot gemünzt sein, also fuhr hinein mit einer vom Himmel fallenden Interpellation, auf die niemand in der Kammer gefaßt war.

Eine Kantippe. Im Barcoo lebte — wie wir in den „B. B. Nachrichten“ lesen — ein Ehepaar schon seit Jahren in Unfrieden. Der Mann hatte einen ruhigen, nachträglichen Charakter, das Weib hingegen, eine Kantippe, suchte Tag für Tag Zan! und Haber mit ihrem Manne zu stiften, der es geduldig ertrug. Kürzlich aber verstarb der Gemann des Inwohners des Hauses, Bekannte, zu Niemand wußte sich des räthselhaften Verschwindens des Mannes zu erklären; die Einen meinten, er sei verreckt, die Andern, er sei todt. Endlich, nach einigen Monaten, wurde zum Entsetzen der Gattin von einem

Hausbewohner die Entdeckung gemacht, daß der längst vermißte Mann in einem sogenannten Taubenlohe im Hofe eingesperrt sei. Der Entdecker machte sofort die gerichtliche Anzeige, worauf eine Commission erschien und den Mann, der ganz abgemattet und krank zusammengelauert in dem Gefängnisse lag, befreite und ihn zugleich in das Bürgerhospital zur weiteren Pflege übertrug. Bei der commissionellen Untersuchung fand man, daß der Mann auf etwas Streu, welche vom Regen und Schnee durchnäßt war, gelegen ist. Gähner und Tauben theilten mit ihm gemeinschaftlich die Behausung, von denen man die Eouovnis auf des armen Mannes Rücken sah; voll Ungezieser war sein Körper, sowie die Lumpen, welche ihn bedeckten.

Wien, Prof. v. Gräfe, der zu einer Consultation von Berlin nach Wien berufen worden, hat, wie die „Presse“ schreibt, für jeden Tag seines vorübergehlichen hiesigen Aufenthalts von seinem Patienten, einem bekannten Banquier, 1000 Gulden, im Ganzen 5000 G., erhalten. Gräfe, der noch immer krankekt und sich nur auf wiederholtes Bitten zur Reise nach Wien entschloß, wie am ersten Tage alle andern Consultationen, zu welchen man ihn lud, rundweg ab. Allein, von vielen Seiten bestürzt, mußte er endlich am zweiten Tage nachgeben und ordnete in seiner Wohnung („Erzherzog Carl“) einer kleinen Schaar auswärtiger Augenärzte, von denen der Gringste ein Honorar von 5 Napoleons geschätzt haben soll. Diese Hausordnung mußte Gräfe noch die übrigen drei Tage fortsetzen. Die geringe Umbilanz war augenblicklich zerlegt, um ein Tagesergänniß von 100 Napoleons zu liefern. Gräfe hat somit seinen hiesigen Aufenthalt in Wien mit ca. 10,000 G. bezahlt bekommen.

Ein unentdecktes Heilmittel. Aus Valparaiso wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: Der Zufall hat zur Entdeckung eines Heilmittels für Leberkrankheiten geführt. In einer „Estancia“ (Pachtung) der Cordilleren starben die Schafe an einer Leberkrankheit. Man rücht nun zufällig den Jaun der Bierche mit Holbozweigen. Das Vieh weidete dieselben mit Begierde ab, so daß man genöthigt war, die Reparatur mehrmals zu erneuern; die Epizemie hörte aber infolge dessen auf. Einer der Hirten, welcher ebenfalls an einer Leberkrankheit litt, versuchte das Mittel und ward gleichfalls geheilt. Die chemische Medicinalbehörde hat die Mittheilung dieser Thatfachen, die von Herrn Joze Novarro, Bruder des Besitzers der Pachtung, überbracht sind, mit Interesse aufgenommen, und man hofft, daß der Holboz von Chili bald als Heilmittel gegen die Leberkrankheiten angenommen werden wird, wie die bolivianische Quinquina schon seit lange dazu dient, die Fieber zu bekämpfen.

Wie man zu seinen Hemden kommt. Vor einiger Zeit kam ein 8 Tages ein feingekleideter junger Mann in das Gemölde eines Leinwand- und Waschehändlers und wünschte fertige Hemden mit Manschetten zu sehen. Der Gemöldeinhaber war zwar nur allein in seinem Verkaufsalon; allein in Hoffnung auf ein gutes Geschäft war er gewohnt wie ein Strohmann und im Ru war die Leinwand mit Hemden aller Art bedeckt. Der Käufer wählte die längste Zeit, handelte, tadelte und lobte die Waare und wählte endlich ein Duzend von den allerfeinsten Hemden. Bevor er dieselben bezahlte und mitnahm, wollte er gern sehen, wie der Schnitt der Hemden wäre und wie sie säßen, weshalb er den Laden-Inhaber bat, er möge doch zur Probe eins von den Hemden anziehen. Da diesem Verlangen Nichts entgegenstand, so zog der Verkäufer rasch eins von den Hemden über den Kopf und um recht deutlich zu zeigen, wie gut das Hemd säße, bat er den Käufer, dasselbe an Halbe mit einer großen Roßnadel recht gut zusammen zu stecken. Sein Wunsch wurde sogleich erfüllt und während er sich vor einem Spiegel stellte, das Hemd auf allen Seiten glatt frick, die Feinheit der Leinwand und den schönen Einfaß pries, hörte er plötzlich seine Dienstleute öffnen und sieht, als er sich umwendet, den Käufer mit den anderen auf dem Gemölde unter dem Kime durch die Thüre verschwunden. Wie ein Rasender flüchte er über die Leinwand und schrie: ein Dieb, ein Dieb, halter auf! und jette und rief fortwährend an dem anprobirten Hemd, welches der Käufer aber so gut und fest angezogen hatte, daß es nicht abziehen war. Über seine Geduld hinaus konnte sich der Kaufmann mit seinem Probekemd auf dem Leibe nicht wagen, weil ihm einfiel, daß er sehr leicht als Toller arretirt werden könne, wenn er mit bezogenem Hemd am Leibe auf der Straße herumläufe. Deshalb rief er rasch seine Dienstleute, daß sie ihm das gedachte Hemd aus und einen Ueberzieher anziehen hätten. Allein, als er diese Operation ausgeführt und auf der Straße erschien, war der Dieb längst aus dem Gesicht verschwunden.

Papstliche Auffassung. Die römische Curie hat einen neuen Beweis ihrer Intoleranz gegeben, der so krasser Natur ist, daß er allgemeiner bekannt zu werden verdient. Die Gattin eines vor Kurzem in Rom verstorbenen Protestanten, der auf dem dortigen protestantischen Kirchhofe beerdigt war, hatte auf dem Grabe ihres Mannes einen Denstein setzen lassen, dessen deutsche Inschrift mit den Worten begann: „Hier ruhet in Gott“ u. s. w. Nach der päpstlichen Auffassung kann auch heute noch ein Protestant unmöglich „in Gott ruhen“, es wurde daher trotz aller Proteste von Seiten der evangelischen Bewohner Roms der besagte Denstein in wieder vom Grabe entfernt. Wenn solche Dinge noch in unserem Jahrhundert möglich sind, so muß man nachträglich wohl die Hoffnung aufgeben, daß sich das Papstthum jemals ernstlich von der Unabwendbarkeit einer längst überwundenen Epoche loslöst und mit dem Geiste der Humanität der heutigen Zeit verkehrt sein wird.

Der Alles kaufende Dr. Strouhberg, der große Streiche auf dem Felde der Industrie, hatte eben seine Bilanz gezogen und sich im Besitze eines reinen Vermögens von achtzehn Millionen Thalern gefunden; diese sechs aber in Unkenntnismengen, die 150 Millionen umfassen (also 12:100). Ich begreife nicht, wie Sie, Herr Doctor, noch ruhig schlafen können! viel um ein Theil mehrer Freund zu sein. Und ich begreife nicht, wie meine Gläubiger dabei noch schlafen können! Ich der Kaiserlich-Unternehmer ganzwörtlich haben. Wenn nicht wahr, doch gut erunden.

Advertisement for 'Fu' (likely a brand name) and other products. The text is partially obscured and includes phrases like 'Fu', 'Fabrik A. F. Müller', and 'Wilmart'. There are also small illustrations of a factory or industrial scene.

Am Verlage von **H. Jaenicke** in Dresden erschien und ist in allen Buchhandlungen und Verlagsbibliotheken vorrätig:
Fürst und Hirtin.
 Schauspiel in vier Acten,
von Heinrich Martin.
 10 Bogen Hart. (Hlg.) broch. 15 Ngr.

bernet:
Die Hofdame.
 Schauspiel in fünf Acten,
von Julius Wander.
 14 Bogen Hart. (Hlg.) broch. 15 Ngr.

Magazin chinesischer Thee's.
Russ. Magazin
H. E. Philipp in Dresden
 an der Kreuzkirche Nr. 2
Haupt-Niederlage
Astrachaner Caviars
 en gros & en détail.
 Samowars, Moskauer Zucker-Schoten.
 Cigaretten-Fabrik A. V. Müller
 Cigaretten-Fabrik La Roma

Hollack's Bier-Salon

Schloßstraße Nr. 2.

Und Brag kommt, suchen wir, wie immer wenn bei un-
 terer Dardreie das Liebfraue mit Aloraz wir vollsten und
 darin bewachten, auch die Vöner Vierballe, gr. Schloßstraße 7
 auf, um an dem ankommenden Vöner Vier und zu laden.
 Dort angekommen, meldet uns aller Verstand die dort
 freundlich dahin schwebende, reizende Anna: Gest in vier
 Tagen verhalten wir, da bei der jetzt anhaltenden Hitze eine
 Entung zu hat angelangt ist. Dort amierende Gäste theil-
 ten und jedoch mit, daß in **Hollack's Kälte** (Schloßstraße 2)
 Bier-H mit sich ein vorzu- und Vöner zu haben ist. Schnell
 tranken wir unser Getränk, welches sehr fein und wür-
 schmackhaft war und verabreicht wurde, und kühllich und wohl-
 demut man-eten wir im Vöner Bierstube nach der aus-
 beakneten Quelle: Schloßstraße Nr. 2. Der Salon, wenn
 auch klein, aber nett und elegant eingerichtet, heimelte sich an,
 eine angenehme, wohlthuende, Durst machende Wärme, welche
 bei der gemuligen Hitze und beoetere angenehme, machte auf
 und von glühlichen Getränk; wir liehen uns beaglich nieder
 und erwartete ich den Hirt die da die Ausführung unserer
 am Vöner schon bereits ertheilten Aufträge auf vier Vöner.
 Ungeachtet verstanden wir endlich das geredentlich mit Erfolg
 beabsichtigte Anwesen; Alles vernehmlich, Niemand erarmt
 sich. „Ja, hier müssen's sich's Bier selbst holen, wenn's Durst
 haben“ sagt lächelnd ein Vönermann, welcher soeben sein Glas
 geleert und damit gravitisch zum Vöner eilte, um das heimlich
 gelene Maß immer wieder im Glase zu sehen, was ihm zwar
 nicht schme, da er es doch wieder ausgehunken. Wir besetzten
 seinen Platz und bestellten uns nun selbst. Der Stolz war
 recht artig. Dagegen diese Einrichtung etwas unangenehm, so hat
 sie aber auch ihre Güte. Nur sind müssen wir beaurrn: daß
 der Kälte unerträglich nach dem 10. Stundenschlage Niemand
 erd; vor noch einen kleinen Durst hat, kann nicht mehr
 bestimmen, denn Quast 10 Uhr wird die Bierquelle geschlossen.
 Warum? Wir wollen es nicht, glauben aber auch nicht, daß
 es verheißelt.
R. L. A. P. and Prag.

Leih- und Creditanstalt,
 große Schießgasse 7. 3. Etage,
 gerodet, Parleue auf Hbern, Geld, Silber, Kleidungsbüchse,
 Weller, Schuhe, sowie überhaupt auf alle guten Pfänder zu
 jeder Betrag, die unter den billigsten Bedingungen.
F. W. Kunath

Friedrich Röhrich's

ärztlich geprüfter und empfohlenr
**Krafmehl- (Arrowroot-)
 Kinder-Zwieback.**

Röhrich's Arrowroot-Zwieback dient nicht allein
 als vollständiger Ersatz der Muttermilch bei Kindern,
 sondern auch als ein gutes, beoetere, angenehmes be-
 looetere Schönung drücken, als **ausgezeichnetes Nahrungs-**
 mittel. Von jeder Säuer u. ertriff dieser Zwieback
 durch seine anserentischen (solche also bis jetzt bekannt ge-
 wordenen ähnlichen Präparate. Die Zubereitung desselben ist
 sehr einfach und kann auch in trockenem Zustande gemessen,
 als auch in Verbindung mit Thee, Kaffee, Cocolade, Wein,
 Milch oder Wasser genommen werden. Da die Hauptbestand-
 theile dieses (Zwieback's) aus Krafmehl (Arrowroot) bestehen,
 welches besonders Kinder mit Kälte nehmen, so ist dieser
 Zwieback eine Wohlthatigkeit für Kinder. Man kann jedwede
 die zu Zwieback aufbewahren, weohalb sich Verweise über ihr
 reiche Familien und zur Verfertigung nach den ernst gelege-
 nen Anweisungen darin eignet.
Dr. Winckler.

* Nur allein durch **Richard Schindler**, am See 6,
 Dresden, in Packen a 3 Ngr. zu haben.
 Alle Weintrauer und reuende echten Ungarweins
 sein auf den **Kaiser Ausbruch**, welchen die **Dresdner**
Leih u. Credit-Anstalt, Wilsdruffer Straße 28, mit
 18 Ngr. zu haben verkauft, überdies aufmerksam gemacht.
Löbauer Biertunnel,
 Jüdenhof Nr. 1,
 empfiehlt ein vorzügliches **Löbauer Lager u. Neubairisch**
Bier, täglich Stammfrühstück a 24 Ngr., sowie eine ge-
 wöhnliche Zwelfclarte.
Für geheime Krankheiten
 die sich täglich b. 9 bis 3 Uhr zu sprechen: **Gerechte, 1. & 2. Str.**
den entstandene Krankheiten helfe ich in kurzer Zeit
C. Kox Jun., früher **Billberg** in der **R. S. Kross.**
 —
U. G. Neumann, Spec. Arzt für **Geschlechts- u. Haut-**
krankheiten, **Wilsdrufferstr. 21a**, **Streichst. 8-10** u. **11-12** u. **13.**
Dr. med. Keiler, **Waisenhausstrasse 5a.**
Wilsdrufferstr. 21a, **Streichst. 8-10** u. **11-12** u. **13.**
 Für geheime Krankheiten früh von **8 bis 9 Uhr**

Napoleon Lehrerinnen u. Professoren für Franz., (Panser), für Engl., Ital., Span. und Russ. **SPRACH-COLLEGIUM**, Prager Str. 36. Prof. MUTH. Dir. Solo- u. Zirkelstunden für Damen u. Herren, 50 Solsst., von 20 Uhr. 50 Zirkelst., v. 3 Uhr an.

Mittwoch, den 16. Februar
 großer öffentlicher
MASKENBALL
 in sämtlichen reich decorirten Sälen der
Centralhalle.
 Billets für Herren a 15 Ngr., für Damen a 10 Ngr. sind zu haben bei Herrn Kaufm. Schmidt,
 Altmarkt Nr. 12, Herrn Nicolai, Sandwischstraße Nr. 19 und in der Centralh. H.
 Zwei Musikstücke werden abwechselnd Concert und Tango spielen.
 Der Zutritt ist nur in Masken- oder schwarzer Kleidung mit Maskenfeldern versehen gestattet.
 Erlaubniß **A. Oelschlagel.**

Nachdem ich am letzten diefes Monats das dem königlichen Berg- und
Hüttenwerk Königshütte in Ober- und Nieder-Sachsen mit dem Vertrieb auf demselben
 unter der Firma
**Gräflich Hugo Henckel von Donnersmark'sches
 Berg- und Hütten-Werk „Königshütte“**
 eröfnet, habe ich mit dem Generalbevollmächtigten
Herrn Valerius Ritter zu Wien,
 und meinem Hüttendirector
Herrn Richter zu Königshütte
 und zwar einem Telen von derselben Gewerkschaft für meine obige Firma ertheilt, im e. 1. 6.
Bankhaus Jacob Landau zu Breslau
 ermächtigt, für das vorgenannte Hüttenwerk Vorkräge entgegen zu nehmen, Vorkaufverträge abzuschließen
 und Zahlungen in Empfang zu nehmen.
 Nacio bei Zerkowitz, im Jahr 1870.
Hugo Graf Henckel von Donnersmark.



C. F. Tittel,
 Dresden.
 Decimal-, Tafel- und
 Vieh-Waagen-Fabrik
 Nr. 10 am See Nr. 10.
 vis-a-vis dem Sargmagazin des Herrn Nob. empfiehlt:
Decimal-, Tafel- u. Viehwaagen,
 à 4 Thlr. 2 1/2 Thlr. 10 Thlr. an.
 Unser Garnziel Reparaturen prompt und billigt, sowie:
**Neue norddeutsche geeichte Gewichte in Eisen
 und Messing in größter Auswahl.**
 NB Gedruckte Erklärungen und vergleichende Tabellen über die neuen Ge-
 wichte werden gratis abgegeben.
Für neue Bezugs
 mit Belohnung (Erntenschein),
 in den verordneten Anlagen 9 1/2
 Schlosser-ehrlich gesucht
 an der Straße 6
 Anständige Mäehen
 Köchen das Saubere, Annehmen
 und auch in der Küche erziehen
 Johannstraße 23, 1.
 In jeder Qualität Mäehen empfiehlt
 A. Schlöber. Erntenschein 12
Geld-
 Darlehne auf Hüb-
 zen und Wied geben
 hier: **Wandbaurstr. 20,**
 2. et. **W. Röllker**
 Darlehenen u. Quantitäten allem t
 erlegen **H. Schulze**, Reifung 23

**Musik-Verein
 zu Neustadt-Dresden.**
 Wegen dienstlicher Behinderung der ausführenden
Herren Kammermusiker
Montag den 14. Februar
kein Vereins-Abend.
 Dafür soll ausnahmsweise, wenn irgend thunlich, an
 einem noch bekannt zu machenden anderen Tage dieser
 Woche ein Vereins-Abend stattfinden.
Grünzig's Restauration,
 Wilsdrufferstrasse 26, empfiehlt
ff. Culmbacher Bier, ff. Feldschlößchen Bier,
Heh, Hasen, Guten, Capann, Truthahn,
Suhn-Potage, Karpfen voln., Schleie blau.

**Das Placirungs-Institut
 von R. Gallwitz,**
 Dresden, Ammonstrasse 37, II.
 beschafft Reisenden Rückfahrten, Correl, eröfnet u. aller Branchen, un-
 genommen und ertheilt sich Zusagen und alle er. anzuhaben. — Für
 Correl-Reisen, Quits in 15 Ngr. zu versehen.
Windmühlen-Verkauf.
 Die vor zwei Jahren neu erbaute, im besten Zustande be-
 findliche **holländische Windmühle** in Gollmitz bei Großschäfers,
 welche eines amerikanischen Aufbaus nach neuestem System, einen
 neuen deutschen Drehl, einen Spinn- und Schwanzrad hat und in
 der ein Wasserrad, eine Schwanzrad, sowie ca. 60 Nder, unmittelbar
 dabei ist, welches gutes Holz absetzt, soll im Antrage des jetzigen Besitzers
 unter sehr erleichterten Bedingungen abzugeben, durch mich verkauft wer-
 den. Wäherer ist, auch bei mir, auch bei dem derzeitigen Verwalter
 der Mühle, **Herrn Pinkert** in Gollmitz, zu ersehen.
 Dresden, den 14. Februar 1870.
Advocat und Notar K. Dietrich,
 Courtplatz 25, 1. Et.

Canton Freiburger 15 Franos Obligationen
 zu der am 15. d. M. ablaufenden Verzinsung, welche, zu 3 Verzinsungen
 jährlich, mit den Pauptzinsen von:
2 à 60.000, 2 à 50.000, 4 à 45.000, 6 à 40.000,
 18 à 35.000, 6 à 30.000, 14 à 30.000, 4 à 25.000, 4 à 20.000, 8 à 18.000, 14
 16.000, 18 à 15.000, 10.000, 6000, 5 à 5000, 50 à 4000, 45 à 3000, 91 à
 2000 & auch u. s. w., im unbedingten Falle mit 20-procentiger zu be-
 zahlen, von der sich nachfolgend werden und zu dessen, biete in Verita-
 und in Capitalen u. s. w. auf 1 Thlr. 22 1/2 Ngr. zu haben sind.
Eduard Hirsch in Dresden
 Hauptstr. 4
 dem Hirt 10 Hotel gegenüber.

**Für Wiederverkäufer
 im Comm-Bazar Waisenhausstraße 14**
 ist eine große Partie wöcherlicher Mäehen 50 Rr cent mit 1. Markpreis, also
 gerade und haben die, zum **Wiederkauf** angesetzt, a. S. zu haben,
 Anker, Se. r. d. **Waisenhaus**, **Waisenhaus**, **Waisenhaus**, **Waisenhaus**, **Waisenhaus**,
Schne, Räder und Schuhe, **Waisenhaus**, **Waisenhaus**, **Waisenhaus**, **Waisenhaus**,
Hilf- und Hirtler, **Waisenhaus** u. s. w. angefangene und fertige Stüde
 etc., u. s. w. zu verkaufen.

